



169_ „Das Himmelreich ist nahe“ Eine Bibelarbeit zu Mt 3,1-17

Vorbemerkung

Die folgende Bibelarbeit sucht die Eröffnung des Bibeltextes über Symbole, die der Text selber verwendet. Dieses Arbeiten mit Bildern und mehr noch die Einladung zu

einer Phantasiereise setzen voraus, dass die Gruppe sich darauf auch einlassen will. Von Seiten der Leitung ist dafür das entsprechende Gespür erforderlich.

1. Auf den Bibeltext zugehen

Nach einer kurzen Begrüßung werden die Teilnehmenden (TN) durch die Leitung (L) eingeladen, sich auf eine Phantasiereise hin zu Johannes dem Täufer zu begeben:

„Dazu müssen wir im Geist mit Johannes hinausgehen aus den Städten und Wohnorten in die Steppe, ins Jordangebiet. Durch dieses Hinausgehen gewinnen wir erst einmal Abstand zum Gewohnten, zum normalen Leben, und können es von dort aus umso besser betrachten. Dazu lädt Johannes der Täufer ein.“

L hält als erstes Symbol eine **Bibel** hoch:

„Das Erste, was Johannes mit den Menschen tut, die zu ihm hinausgehen: Er stellt sie hinein in den Raum der Heilsgeschichten Gottes, die in der Bibel aufgezeichnet sind. Besonders die ermutigenden, aufbauenden Worte des Propheten Deuterocesaja sind ihm wichtig: Bereitet Jahwe, dem ‚Ich-bin-da-für-euch‘ den Weg. Richtet euch neu aus. Fragt nach Gottes Wegen. Der Prophet sagt damit auch: Vertraut auf ihn, dann geschieht wieder ganz Heilvolles, jetzt, nicht irgendwann.“

L hält als zweites Symbol einen ledernen **Gürtel** und einen **Mantel** hoch:

„Johannes hat nicht irgendetwas an. Er trägt eine besondere Kleidung, welche die Menschen damals, die ihre Bibel besser kannten als wir, sofort als Kennzeichen des Propheten Elija erkannten. Außerdem tritt er (nach dem Johannesevangelium) an dem Ort jenseits des Jordans auf, wo Elija zum Himmel hinaufging und wieder erwartet wurde. Er gibt mit seiner Kleidung und dem Ort seines

Auftretens zu erkennen: Ihr könnt mich als wieder gekommenen Elija verstehen. Nach dem Propheten Maleachi wird Elija vor dem Messias kommen und den Menschen helfen, sich mitmenschlich zu verhalten und sich auf Gott einzulassen. Der Name ‚Elija‘ bedeutet: ‚Mein Gott ist Jahwe‘. Das war sein Programm. Johannes versteht sich als Prophet, der den Menschen hilft, ihr Leben an Gott auszurichten. Wenn Johannes als wieder gekommener Elija jenseits des Jordans steht, dort, wo Elija ‚über den Jordan ging‘, so sagt er damit auch: ‚Stell dir vor: Wenn du über den Jordan gehen würdest, wenn du einmal stirbst: Wie möchtest du gelebt haben? Ist das gut so, wie du es jetzt machst, oder würdest du gern etwas geändert haben? Wenn ja, dann tu es jetzt. Du hast nicht unbeschränkt Zeit.“

Als drittes Symbol hält L eine abgeschlagene **Wurzel** hoch:

„Johannes ist ein Prophet, der Klartext redet. Er legt den Finger auf die Dinge, die uns nicht leben lassen und krank machen. Dafür nimmt er das Bild vom abgehauenen Baum bzw. den abgeschlagenen Wurzeln. Die Angegprochenen, so sagt er, reden sich gern heraus, um nur ja nichts in ihrem Leben ändern zu müssen. ‚Es ist alles nicht so schlimm‘, sagen sie. ‚Wir sind alle kleine Sünderlein ...‘ Johannes sagt: ‚Ihr lügt euch doch in die eigene Tasche, und das wisst ihr. Es macht euch nicht glücklich, wie ihr es jetzt treibt. Ihr lebt am Leben vorbei!‘“

Als viertes Symbol hält L eine Schale **Wasser** hoch:

„Johannes ist der Erste, der andere Menschen ins Wasser untertaucht. Sonst tauchen sich Juden – auch zu seiner

Zeit – selbst unter – zur Reinigung vor Gott. Johannes versteht seine Handlung als Versiegelung gegen das Feuergericht am Ende. Am Ende wird sich weisen, was von unserem Leben Bestand hat und was Spreu ist bzw. nur Verpackung. Wasser versiegelt uns und hüllt uns ein gegen das Zerstörerische, symbolisiert im Feuer. Johannes deutet das Untertauchen im Jordan aber auch als Weg der Umkehr: das griechische Wort *hamartia* für „Sünden“ meint vom Wortbild her eine Verfehlung des Weges, der zum Leben führt. Der Weg des Hinuntertauchens bedeutet: Sünde. Verfehlung des wahren Lebensweges führt zum Tod. Das braucht Umkehr, also Ausrichtung nach oben – zu Gott. Und so wird der Mensch wieder aufgerichtet und kommt zum Leben. Beim Untertauchen bekennen Menschen ihre Sünden und lassen das Fehlgehen los, beim Herausgehen richten sie sich neu auf Gottes Wege aus. Das ist ein Befreiungsprozess.“

Als fünftes und letztes Symbol hält L **Sandalen** hoch:

„Johannes sagt, dass der Messias, der nach ihm kommt, stärker ist, und er selbst nicht wert sei, ihm die Sandalen abzunehmen. Damit drückt er aus: Ich helfe euch, auf Gottes Spur zu kommen. Aber ich – Johannes – bin offen für ein noch unglaublicheres Wirken Gottes. Er wird ganz Großes wirken unter uns. Die Sandalen heißen für mich: Ich kann mich bücken, ich bin mir nicht zu schade dafür. Und ich weiß: Er wirkt auch durch andere, oft auch Größere. Ich akzeptiere, dass Gott von mir einiges will, dass ich seine Anliegen mitverfolge. Aber er wirkt immer noch Größeres nach mir. Und das lasse ich mir schenken von dem, der da kommt. Es lässt mich staunen, wie sehr Gott uns Menschen in Jesus nahe gekommen ist. Das bewegt mich tief. Ich erkenne darin Gottes bewegendem Geist.“

2. Auf den Bibeltext hören

Für die textanalytische Arbeit wird mit den entsprechenden Täufertexten aus den Evangelien gearbeitet. Je nach Gruppengröße entstehen 3 oder 4 Kleingruppen. Bei 3 Gruppen kommt es zu einem synoptischen Vergleich (Mt, Mk, Lk). Bei vier Gruppen kann auch das Johannesevangelium in die Betrachtung mit einbezogen werden.

Auf Arbeitsblättern werden die folgenden Texte verteilt:

- Mt 3,1-17
- Mk 1,8-11
- Lk 3,1-22
- (→ Joh 1,1-16)

Jede Kleingruppe erhält den Arbeitsauftrag, zunächst einmal die ersten drei Texte synoptisch zu vergleichen:

- Was ist allen Texten gemeinsam?
- Worin unterscheiden sie sich?
- Was scheint das Spezifische des jeweiligen Evangeliums zu sein?

(Wenn es 4 Kleingruppen gibt, kann auch noch der vierte Text aus dem Johannesevangelium in die Betrachtung mit einbezogen werden:

- Was ist bei Johannes charakteristisch anders?)

Danach werden die jeweiligen Ergebnisse von L im Plenum auf einer Flipchart gesammelt. L kann sich dabei an der Übersicht auf S. III in diesem Heft orientieren:

In die Mitte wird geschrieben, was allen Evangelien gemeinsam ist. In die vier Ecken kommt dann das Unterscheidende.

Es schließt sich ein Gespräch darüber an, was wohl dem einzelnen Evangelisten besonders wichtig war.

- Markus: Der Prophet mit den Kennzeichen des Elija
- Matthäus: Der Umkehrprediger vom Himmelreich und vom Gericht
- Lukas: Der Lehrer von ethischem und sozialem Verhalten
- Johannes: Der Zeuge des Sohnes Gottes

Nachdem klar ist, dass jeder Evangelist sein eigenes „Bild“ des Täufers entwirft, kann z. B. das Täuferbild des Isenheimer Altars (S. 5 in diesem Heft) betrachtet (und erklärt) werden. TN-Fragen zum historischen Johannes dem Täufer können mit Hilfe des Beitrags von *Dieter Bauer* auf S. 6-8 in diesem Heft beantwortet werden. Dann wird den TN zusammenfassend S. III als Arbeitsblatt ausgeteilt.

Johannes der Täufer

im Vergleich der Täuferzählungen

Markus: Der Prophet

mit den Kennzeichen des Elija

- Wegbereiter des Herrn im Sinn des Propheten Jesaja
- verkündet die Taufe zur Umkehr und zum Nachlass der Sünden
- tritt auf mit den Kennzeichen des wieder gekommenen Elija: Mantel und Gürtel

Lukas: Der Lehrer

von ethischem und sozialem Verhalten

- weltpolitischer Rahmen
- ganzes Umland des Jordans kommt
- der Zacharias-Sohn, an den Gottes Wort ergeht
- Taufe auf Umkehr hin, zum Nachlass der Sünden
- Johannes verkündet die Trostbotschaft des Jesaja als Wegbereiter
- Gerichts- und Umkehrprediger
- Lehrer von (Berufs-) Gruppen an der Grenze: das rechte (=soziale) Tun
- Heilsbotschaft als Ermutigung
- im Gefängnis, als Jesus zu wirken beginnt, wegen der Ehebruchskritik an Herodes und Herodias

Allen Evangelien gemeinsam

- Rufer in der Wüste/Ödnis
- tauft Jesus im Jordan
- er ist nicht der Messias
- nach ihm kommt der, der stärker ist als er
- er ist nicht wert, Jesu Schuhriemen zu lösen
- er tauft mit Wasser, Jesus aber mit Heiligem Geist

Matthäus: Der Umkehrprediger

vom Himmelreich und vom Gericht

- verkündet wie Jesus das Königreich der Himmel
- Umkehr-Forderung, Frucht der Umkehr soll gebracht werden, Taufe auf Umkehr hin
- weist auf das Gericht hin: Bild von der Ernte, Spreu vom Korn trennen
- will von Jesus getauft werden, muss aber Jesus taufen, um Gottes Gerechtigkeit zu erfüllen



Johannes: Der Zeuge

des Sohnes Gottes

- Ort der Taufe: Betanien, jenseits des Jordans
- Mensch, von Gott gesandt
- Zeuge für das Licht (ist nicht selbst das Licht), für Jesus als Sohn Gottes, für den nach ihm Kommenden, der vor ihm ist in Rang und Wesen
- bleibt stehen, als Jesus zu wirken anfängt (Joh 1,35)

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

Drei theologische Bezugspunkte

→ Johannes, der Prophet

Johannes ruft auf, zu Gott umzukehren. Er kündigt eine Wende an und sieht das Gericht kommen. Er führt Menschen zur Entscheidung für einen Weg des Heils gegen das drohende Unheil. In dieser drängenden Zeit ist er es, der auf das Kommende (= Zukünftige) hinweist.

→ Johannes, der Christuszeuge

Johannes erkennt den, den Gott erwählt hat (Joh 1,32-35) und gibt ihm Raum: „Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“ (Joh 3,30; „verlieren“ kann „gewinnen“ sein). Wir werfen ihn oft deswegen ab und nehmen ihm seine Würde, sein Eigenes im Dienste Gottes weg. Vor dem Hintergrund dieser Negativrolle wird dann das Christusbild um so strahlender. Wir sollten Jesu Wertschätzung für den Täufer nicht vergessen: „Kein von einer Frau Geborener ist größer als er.“ Beiden geht es darum, das Himmelreich zu verkünden (vgl. Mt 3 und 4,11).

→ Johannes, der Fragende

Johannes fragt: „Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?“ (Mt 11,3par). Johannes bleibt nach dem Zeugnis der Schrift der Suchende. Er kann für uns Beispiel werden als einer, der sich traut zu fragen, der sich nicht „sicher“ ist und sich auch etwas lässt.

Drei Anregungen für persönliche Lebenssituationen

→ „Nicht wert genug“

„Nicht wert genug“ zu sein für eine Aufgabe, für eine Gemeinschaft, für einen Menschen, ist ein Lebensgefühl von vielen Menschen, vor allem auch von Frauen. Die Selbstaussage Johannes' des Täufers in den Evangelien kann Anknüpfungspunkt für eine persönliche Besinnung sein. Wenn man nämlich genau hinschaut, welcher wichtigen Dienst er tat und welche Wirkung er hatte, sieht man, dass er um den Wert des Eigenen sehr wohl wusste.

→ „Bist du der ... oder ...?“

Es spricht uns an, wenn der Täufer bei Unsicherheit einfach nachfragt und so dazulernt. Uns kann er auch dazu anregen, wenn es um Entscheidungen geht, bei denen wir nicht weiterwissen oder wie wir jemanden oder etwas verstehen sollen. Gerade Menschen, die auf der Suche sind, können bei Johannes in ihrer Suchbewegung so manche Anregung holen: hinsehen, fragen, die eigene Unsicherheit aushalten und annehmen ...

→ Am Übergang stehen

Johannes ist eine Gestalt, die uns nahe sein kann in allen Übergangssituationen des Lebens. Mit ihm können wir hinspüren, was zu bewahren ist vom Bisherigen und was das Kommende eröffnen kann.

Fünf Anregungen für eine Wertschätzung des Täufers

→ Johannes steht für uns als „Bindeglied“, „Nahtstelle“ zwischen Altem und Neuem Testament. Er gehört zu den großen Propheten aller drei großen Religionen. Er steht vor allem für das Verbindende in der Heilsgeschichte von Juden und Christen.

→ Sowohl der Täufer wie auch Jesus verkünden die Botschaft vom Reich Gottes: dass Gott endgültig nahe ist und dass die jetzige Zeit Endzeit ist, Vollendungszeit und Zeit der Entscheidung.

→ Johannes gab Zeugnis für das Licht und wird immer wieder in den Evangelien als Wegweiser gesehen (vgl. z. B. Joh 1), als Wegbahner und -eröffner. Für viele ist heute wichtig, dass sie Menschen haben, die sie zu Jesus hinführen und mithelfen, dass er offenbar wird (vgl. Joh 1,31 „dass er in Israel zum Vorschein komme“).

→ Als Wichtigstes verdanken wir Johannes die Taufe als Christen. Ohne ihn gäbe es keine. Sie hatte vor allem den Sinn einer Versiegelung gegen das Feuergericht. Das Lebenswasser umhüllt gegen Vernichtendes. Es reinigt von Schuld.

→ Johannes nennt Dinge und Verhaltensweisen, die nicht recht sind, beim Namen und zeigt auf, wo sich Menschen in die Tasche lügen und am eigentlichen Leben vorbeileben. Er ermutigt uns, für ein verantwortungsvolles und fürsorgliches Miteinander einzustehen und einzutreten.

Anneliese Hecht/Dieter Bauer